

Pitfall 3.1 - Direct use of a research question as an interview question, pp. 54-55

I: Ja, ja...ähm...haben Sie die Tatsache, dass Sie jetzt Frau sind, als förderlich erlebt bei der Suche [gemeint ist: nach einer Lehrstelle], oder meinen Sie...war das ... hat das jetzt keine Rolle gespielt, das Geschlecht sozusagen?

B: Nein wieso? Also...

I: Nein?

B: Nein, also ich versteh' jetzt die Frage nicht ganz.

Pitfall 4.1 - Domination of the question-answer scheme, pp. 84-89

First sequence:

I: Also Sie müssen jetzt nicht auf Fragen gezielte Antworten geben oder so, sondern mir ist es ganz lieb, wenn Sie einfach erzählen, was Ihnen durch den Kopf geht, was für Erfahrungen Sie gemacht haben und wie Sie sich das erklären, was daraus geworden ist und so. Fangen wir doch `mal damit an, wie Sie überhaupt in Ihren Beruf gekommen sind. Wann haben Sie angefangen, sich darüber Gedanken zu machen, was Sie werden wollen?

B: Wie ich eigentlich noch klein war. Weil das mein Vater ist, das wollte ich eigentlich auch werden, so was Kaufmännisches. Und da bin ich zum...

I: Und was ist Ihr Vater Kaufmännisches?

B: Der ist kaufmännischer Angestellter bei Fa. X., Dienstleistungs...

Second sequence:

I: Wie war das, wann haben Sie dann angefangen, eine Lehrstelle zu suchen?

B: Nach der achten Klasse.

I: Sind Sie da... also wie haben Sie das gemacht?

B: Erst so... mein Bruder arbeitet dort in dem Betrieb, und ich hab da Praktikum gemacht, deswegen hab ich mir auch gedacht, geh ich da auch hin. Und zwar da gibt's halt... das ist 'n Feinkostladen, da gibt's einzelne Abteilungen, da kommt man rein, und dann noch ins Büro, Einkauf und so, lernt man alles kennen.

I: Sie sagten Praktikum. Was war das für'n Praktikum?

B: Das war 'n 14tägiges Betriebspraktikum, und dann man so in Betrieb hinkönnen, und hat man halt mitgeholfen und so.

I: Noch in der Schule, nich?

B: Ja

Pitfall 6.2 - Positive judgemental comments and their negative consequences, pp. 136-137

B: ...Also, man kann sagen, wirklich, sie (Chef und Mitarbeiter) haben sich bemüht, uns auszubilden.

I: Boh, sind ja echt tolle Bedingungen.

B: Ja, also die Bedingungen, was ich so vorgefunden hab', ersten Lehrjahr vielleicht nicht ganz so optimal, aber im zweiten Lehrjahr, wo die Themen dran gekommen sind, was mich sehr interessiert wie Kredit und Baufinanzierung, war das also einmalig. Und da, wo ich in der Kreditabteilung war, war das also so, wir haben nicht nur so wie während der Arbeitszeit gelernt, sondern wir haben uns auch am Nachmittag, also gegen Abend zusammengesetzt und haben uns so unterhalten. Und ich mein', wenn man so zusammen ist, kommt man dann speziell wieder auf das Thema Bank zu sprechen. Und auch da haben wir dann weitergemacht. Was heißt weitergemacht, wir haben uns halt so unterhalten. Und immer, wenn's jetzt irgendwie Fragen gibt oder sonst was, frag' ich ihn und so.

Pitfall 6.3 - (Too)-short opening accounts, pp. 145-147

p 145a:

I: Ich habe vorher Elektrotechnik studiert und wollte ganz was anderes machen, also weil mir des kein' Spaß mehr gemacht hat. Und nun wollte ich eigentlich Industriekauffrau lernen, hab' da aber keine Ausbildungsstelle bekommen und bin auf Bürokauffrau umgestiegen.

p 145b:

I: Wie ist es denn dazu gekommen, wann hast Du überhaupt angefangen, Dir Gedanken zu machen darüber, was Du später mal werden willst?

B: Ja, in der 9. Klasse, bei Bewerbung und so.

p 146a:

I: Es kam dazu, weil wir selber 'n Geschäft haben. Ja, und ich kenn' s halt nicht anders, wir haben das jetzt 12 Jahre, das Geschäft. Ich war da öfter früher, bisschen mitgeholfen schon nach der Schule. Ja, und mir hat's halt Spaß gemacht, deshalb bin ich da durchgekommen (im Sinne von: deshalb bin ich zu dem Beruf gekommen).

p 146b:

B: Ja gut, eventuell, hätten wir kein Geschäft gehabt, hätt' ich auch vielleicht was anderes gemacht, gut. Mit Waffen, Elektronik hätt' ich was gemacht.

I: Aber das... haben Sie das mal irgendwann verfolgt diese Elektroniksache?

B: Nee, eigentlich nicht. Gar nicht, nee.

p 147:

I: Selbständig, hm. Und da hatten Sie... wie haben Sie das so entschieden, zu sagen, dazu hab ich keine Lust, aber Friseurberuf das bringt's für mich?

B: (lacht) Ja, weiß ich eigentlich auch nicht, kann ich gar nicht so direkt beantworten.

I: Ich mein, irgendwie so ganz grundlos macht man ja meistens nix, also irgendwie welche Vorstellungen...

B: Ah gut, die Vorstellung ist halt, dass ich das Geschäft übernehmen möchte, dass ich meinen Meister machen will und dadurch ne gute Zukunft hab.

Pitfall 6.4 – Interruptions, pp. 153-156

- I: Also die... ja, Du hast ja Friseurin gelernt, und ich würd jetzt gern erstmal mit Dir darüber sprechen, wie's dazu gekommen is', dass Du diesen Beruf gelernt hast, und äh..., ja, wann hast Du angefangen, Dir überhaupt über Deinen späteren Beruf Gedanken zu machen und wie is es dann gekommen, dass Du diese Lehre gemacht hast?
- B: Also konkret Gedanken hab ich mir sehr spät gemacht, nämlich am Ende vom... also während des Abiturs eigentlich, so in der 13.[Schulklasse], da hab ich mir dann überlegt, was ich jetzt konkret machen möchte...
- I: ... also Moment, da muss ich gleich mal nachfragen, Du hast... hast Abitur?
- B: Hmm, is' das schlimm?
- I: Nee äh, das is' nich' schlimm, nur deckt sich nich' mit den Angaben, die ich hier habe...
- B: ... doch, vielleicht nicht die...
- I: ... ich hab hier Quali [qualifizierter Hauptschulabschluss] steh'n...
- B: ... nee...
- I: ... naja gut, das müssen wir dann nochmal überprüfen. Also, gut... interessant...
- B: ... also ich hab alles da, ne. Ich hab alles da, ja. Ähm, ja... also wie gesagt, sehr spät. Äh, der Wunsch Friseurin zu werden, der is' also... der setzt sich aus sehr verschiedenen Sachen zusammen [Ausschnitt aus einer Passage von insgesamt 75 Textzeilen]

Pitfall 6.5 - Overburden of questions, pp. 159-160

- I: Wir sprachen eben über die Auswahl der Betreuer. Gibt es für Sie auch Fälle, in denen Sie vor der Schwierigkeit stehen, geeignete Ehrenamtliche zu finden und dann in Ihrer Not zu einem Berufs- oder Vereinsbetreuer neigen und neigen müssen, obwohl die Betreuung für eine berufsmäßige Führung eigentlich gar nicht geeignet ist?
- B: Ja, absolut. Da haben wir hier gerade bei uns das Problem mit den gehörlosen psychisch Kranken. Da scheitert's letztlich daran, dass wir niemanden haben, der mit den Leuten kommunizieren kann. Da haben wir Berufsbetreuer, obwohl die einmal im Vierteljahr hingehen, die Betreuungskosten, also Kosten für's Heim, alles ist geregelt, die Gesundheitsfürsorge, gravierende Entscheidungen sind nicht zu treffen und da ist es sehr schwierig, ehrenamtliche Betreuer zu finden. Das hat jetzt auch vor kurzem in der Zeitung gestanden. Das Ergebnis war allerdings, dass sich das Heim gemeldet hat und hat gesagt, also so schlimm ist das gar nicht, wir können ruhig, wir können da behilflich sein. Manchmal muss man dann den richtigen Ansprechpartner haben. Ob's jetzt klappt, weiß ich nicht, aber es ist sicherlich so, dass man für bestimmte Fälle Ehrenamtliche nur sehr schwer gewinnen kann. Die legen natürlich auch Wert darauf, mit den Leuten kommunizieren zu können, und obwohl es sicherlich Fälle gibt, wo ich wo berufsmäßig nicht viel zu machen ist und das könnte ein Ehrenamtlicher, aber der kriegt wenig Feedback und sagt dann, das mache ich nicht, das ist ein großes Problem, ja.

Pitfall 6.6 - Exaggerated involvement as expert, p. 160-161

B: Und da denke ich, da müsste man mal vielleicht neue Modelle aufziehen, denn z.B. auch im Handwerk...

I: Ich weiß das. Ich habe quasi im letzten Interview am Freitag gerade gesagt, da ist das auch passiert,..... Also Handwerker haben ´ne entsprechende Möglichkeit, letztlich ist das was, wo wir wirklich was tun müssten, weil das so unbefriedigend ist.

Pitfall 6.7 - Inappropriate follow-up, impatiently pushing the interview ahead, p. 161

B (Berufsbetreuerin): ... und nen bisschen minderbegabte Betreute, da gibt's Entwicklungsmöglichkeiten, aber man kann eben vorab nicht ganz konkret einschätzen, weil man niemals zu Anfang weiß oder auch nach nem Jahr oder 2 Jahren noch nicht weiß, wieweit ist der Betreute doch noch in der Lage mitzuziehen. Ich hab mehrere jüngere Betreute wo ich auch ganz stolz, dass sie jetzt mal so am Arbeitsplatz sind und dann merkt man eben, sie halten den Belastungen gar nicht stand und dass ist dann eben die Frage, auch darstellen kann. Es ist einfach nicht möglich. Es kommen immer wieder neue Aspekte rein.

I: Hm, diese Klientel mit ihren Problemen ist eben verhält sich nicht so wies sich der Gesetzgeber mal gewünscht hat, sondern die Probleme werden immer wieder neu immer wieder...

B: () neue Probleme dann.

I: Ja, ja.

B: Hm.

I: Okay. Gut. Dann wäre so meine zweite Thema, Themenbereich, mein zweiter Themenbereich Kostenfrage mit Hilfspersonal...

Pitfall 6.8 - (Mutual) insinuation of meaning, pp. 162-163

I: Haben Sie mit Angehörigen gute Erfahrungen als Betreuer?

B (Richter): Solange es nicht ums Geld geht.

I: Da wird's schwierig?

B: Da wird's schwierig.

Pitfall 6.9 - Resistance to the interviewer's change of subject, pp. 165-166

p 165a:

B (Richter): Es ist bei Besprechungen mit den Betreuungsvereinen sicherlich erörtert worden, dass es ein Problem ist, Leute gerade für diese etwas problematischere Gruppe zu gewinnen, und dass es natürlich einfacher ist, wenn ich ein Ehrenamt in irgendeinem Verein übernehme, der Tätigkeiten entwickelt, die nicht besonders problematisch sind.

I: Kommen wir jetzt zu...

B: Mir fällt direkt gerade noch was auch ein zu ehrenamtlichen Gesichtspunkten, wo wir gerade auch Sportvereine haben...

p 165b:

I: Wenn Sie die Betreuungsakten nach einer gewissen Zeit wieder auf ...

B: Darf ich da noch einen ergänzen?

p 165c:

I: Haben Sie eigentlich eine Präferenz bei Leuten mit speziellen Krankheits- oder Behinderungsbildern?

B (Berufsbetreuerin): Ich habe angefangen und habe gesagt, ich betreue nur Frauen und keine Alkoholiker. Mittlerweile betreue ich alles. Ich hab halt gedacht, dass es mir als Frau leichter ist, Frauen zu betreuen und dass es für Frauen auch leichter ist, eine Frau als Betreuerin zu haben. Nicht für alle, aber ich denke schon für die meisten. Ja und dann kam halt dann nach ein paar Jahren doch mal Anfragen, ein alter Herr, das konnte ich mir dann gut vorstellen und dann wurden's dann 2, 3 mehr aber der größte Anteil ist immer noch mehr Frauen und einen Alkoholiker hatte ich auch und da ist es sehr positiv verlaufen, da konnte ich die Betreuung, das ist der Einzige übrigens, wo nach 3 Jahren ich vorschlagen konnte, die Betreuung wieder aufzuheben.

I: Können Sie einmal so die Betreuung überblicken, die Sie so führen, was kann man als Ihr Hauptarbeitsfeld da bezeichnen?

B: Ich hab eben die Frage nicht zu Ende beantwortet.

I: Ach so.

B: Ich betreue junge, geistig Behinderte. Ich betreue Leute, die in einer eigenen Wohnung noch wohnen, sowohl alte als auch so im mittleren Alter. Ich betreue...

Pitfall 6.10 - Misunderstandings and their clarification in peer expert interviews, pp. 167-168

I (Richter): Wie gehen Sie in den Fällen mit den ärztlichen Gutachten um, in denen eine Betreuungsbedürftigkeit ärztlicherseits befürwortet wurde, Sie aber eine Erforderlichkeit der Betreuung anhand der Anhörung nicht feststellen konnten?

B: Wie ich mit dem Gutachten dann umgehe?

I: Mit dem Betreuungsverfahren.

B: Ach, mit dem Betreuungsverfahren. Da kommt es nicht zu einer Anordnung einer Betreuung. Also, wenn man so will, das Gutachten ist ein Baustein, ein Teil des gesamten Betreuungsverfahrens, aber eben nur ein Teil. Also ich fühle mich da nicht an das Gutachten gebunden.